

# VON DER DIGITALEN DATENINFRASTRUKTUR ZU INNOVATIONEN UND ENTSCHEIDUNGEN

## 31. Wissenschaftliches Kolloquium

gemeinsam mit der DStatG am 17. und 18. November 2022 in Wiesbaden als hybride Veranstaltung

### Kurzfassung (Vortrag 4): Moderne Dateninfrastruktur für die evidenzbasierte Politikberatung in Deutschland

Dr. Stefan Profit



*Dr. Stefan Profit leitet die Unterabteilung „Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Analysen und Projektionen“ in der Grundsatzabteilung „Wirtschaftspolitik“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie in Berlin. Die Unterabteilung beschäftigt sich mit wirtschafts- und strukturpolitischen Analysen, weltwirtschaftlichen Entwicklungen, der Demografie, der Wirtschaftsstatistik und der ökonomischen Forschung. Zuvor leitete er ein Referat für empirische, wirtschaftspolitische Analysen zu inklusivem Wachstum, Produktivität und Investitionen sowie zu Wachstums- und Verteilungswirkungen von Strukturreformen. In früheren Verwendungen im Ministerium arbeitete er zu Arbeitsmarktreformen, Energiepolitik, Außenwirtschaftspolitik und in der politischen Planung im Leitungsbereich. Von 2003 bis 2005 war er als Persönlicher Referent des Ministers tätig. Vor seinem Eintritt ins Ministerium im Jahr 2001 arbeitete er im Rahmen des Projekts „Benchmarking Deutschland“ für die Bertelsmann Stiftung. Herr Dr. Profit hat im Jahr 1999 an der Humboldt Universität zu Berlin promoviert mit einem Schwerpunkt in Arbeitsmarktpolitik. Sein Studium der Volkswirtschaftslehre absolvierte er in Bonn (Diplom), Konstanz, Kanada und Freiburg.*

Die verantwortungsvolle Erschließung und Nutzung von Daten als eine wichtige Voraussetzung für die Digitalisierung ist entscheidend für den gesellschaftlichen Fortschritt und für den Standort in Deutschland und Europa. Sie ist ebenso entscheidend für die Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen und Krisen, für gesellschaftliche Innovation und für nachhaltiges Handeln in allen Lebensbereichen. Und nicht zuletzt ist sie entscheidend für ein zielgenaues und zukunftsgerichtetes Staatshandeln – auch und gerade im Bereich der Wirtschaftspolitik. Hierbei kommt dem Statistischen Bundesamt als Datenintermediär und -manager eine wichtige Rolle zu.

Evidenzbasierte Wirtschaftspolitik ist nur auf der Basis qualitativ hochwertiger Daten möglich. Indessen gibt es bei der Verfügbarkeit guter Daten hierzulande Defizite. Um Wirtschaftsdaten besser als bisher zu erschließen und die Wirtschaftsstatistik leistungsfähiger aufzustellen, benötigt Deutschland gute Rahmenbedingungen für Statistik und Forschung sowie eine moderne Infrastruktur. Zu diesem Zweck sollen rechtliche, strukturelle und finanzielle Reformen für die Wirtschaftsstatistik und den Datenzugang für die gemeinwohlorientierte Forschung angestoßen werden. Hierzu gehört ein Forschungsdatengesetz in dem bspw. eine Erweiterung der Möglichkeiten der Nutzung und Zusammenführung von Wirtschaftsdaten, ein zielgerichteter Ausbau des Statistikangebots, die bessere Nutzbarkeit digitaler Datenquellen, ein Forschungsauftrag für das Statistische Bundesamt sowie die Weiterentwicklung des Forschungsdatenökosystems mit vernetzten, gut ausgestatteten Forschungsdatenzentren geregelt werden könnten.

Wichtige Leuchtturmprojekte zeigen, in welche Richtung sich moderne Wirtschafts- und Statistikpolitik entwickeln können. So ist das Basisregister für Unternehmen ein zentrales Projekt der Wirtschaftsstatistik. Es erfasst die Stammdaten aller wirtschaftlich Tätigen in einem zentralen Register, das auf Basis eines einheitlichen Identifikators mit einer Vielzahl von Quell- und Zielregistern vernetzt werden kann. Neben direkten Entlastungen von Unternehmen ermöglicht die perspektivische Etablierung des Basisregisters als Datendrehscheibe Sekundäreffekte im Kontext höherer Verwaltungseffizienz und Datenqualität, für die auch Nutzungsmöglichkeiten für die Wissenschaft denkbar sind.

Auch die Nutzung von Daten von Internetplattformen für die Preisstatistik (§ 7b PreisStatG) ist ein gutes Beispiel für moderne Wirtschaftsstatistikpolitik und die Verbesserung der Datengrundlagen.